

Gottenheimer für B-31-Waldtrasse

Bad. Zeitung
22. 6. 2006

Fast 44 Prozent nutzten Bürgerbefragung / Bürgermeister Kieber denkt an ökologisches Ausgleichskonzept

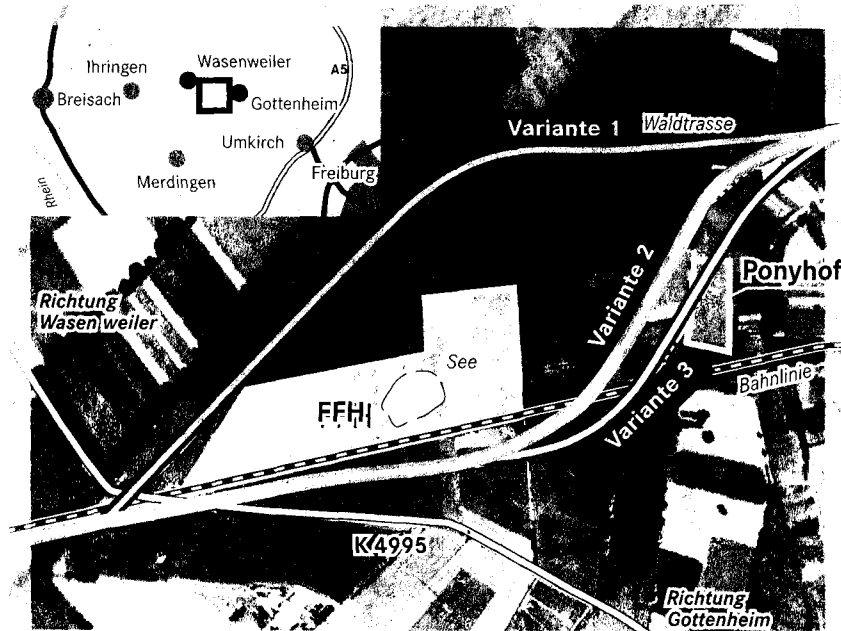
VON UNSEREM REDAKTEUR
MANFRED FRIETSCH

GOTTENHEIM. Für seine Forderung, die geplante Trasse der B 31 West von Gottenheim Richtung Wasenweiler anders zu führen, hat der Gottenheimer Gemeinderat jetzt Rückhalt aus der Bevölkerung. Bei der Mitte Mai getätigten Bürgerumfrage sprach sich eine große Mehrheit für die so genannte Waldtrasse aus.

Damit will Gottenheim das Anfangsstück des zweiten Bauabschnitts der B 31 weiter vom Ort entfernt halten, indem es – nach der Überquerung der Bahnlinie und der Landesstraße nach Bötzingen – zunächst geradeaus in westlicher Richtung durch den Nötigwald führt und erst hinter dem Bahnwärterhäuschen an der Kreisstraße 4995 nach Wasenweiler die andere Bahnlinie nach Breisach mit einer Brücke überquert. Dagegen sieht die bisherige Planung des Regierungspräsidiums Freiburg im laufenden Planfeststellungsverfahren vor, dass der zweite Bauabschnitt der Bundesstraße mit einer Linkskurve um die Nordspitze des Tunibergs herum beginnt und dann durch das Gelände des Ponyhofs führt. Beim Ponyhof würde dann die Bahnlinie in einer Rechtskurve in einem Trog unterquert, danach folgt die Trasse parallel zur Breisacher Bahnlinie auf deren Südseite weiter nach Wasenweiler zu führen.

Gegen diese „Ponyhoftrasse“ gab es schon früh Bedenken in Gottenheim, weil der Ponyhof als Freizeitanlage zerstört würde und weil die Trasse damit nahe am geplanten Baugebiet Steinackerberg vorbeilaufen würde. Außerdem hält man die Trogbauweise für problematisch wegen des hohen Grundwasserstands in dieser Feuchtwiesenzone. Das Regierungspräsidium hat darum noch eine Ersatzvariante vorgeschlagen (Variante 3),

■ B31-West Planungsvarianten zwischen Gottenheim und Wasenweiler



BZ-GRAFIK

QUELLE: GEMEINDE GOTTENHEIM/BAUVERWALTUNG

in der die Ponyhoftrasse um knapp 200 Meter nach Westen verschoben würde.

Zur offiziellen Stellungnahme der Gemeinde hatte der Gemeinderat mit großer Mehrheit die Waldvariante gefordert, auch der Gemeindeverwaltungsverband Kaiserstuhl-Tuniberg hat sich dem angeschlossen. Da es sich um eine ganz entscheidende Zukunftsfrage für die Gemeinde handle, wollte Bürgermeister Volker Kieber aber in jedem Fall noch die Bürger befragen. Allen Haushalten wurden in zwei Ausgaben des Mitteilungsblattes im Mai Informationen zu den Varianten und ein Stimmzettel zugestellt. Und tatsächlich machten 907 von 2141 Gottenheimern ab 18 Jahren, deutsche wie ausländische Bewohner, von dieser

Form der Stimmabgabe Gebrauch. „Fast 44 Prozent Beteiligung an einer Umfrage ist ein sehr gutes Ergebnis, noch bei der Umfrage zum bürgerschaftlichen Engagement wenige Wochen zuvor hatten wir nur zehn Prozent Rücklauf“, zeigte sich Volker Kieber sehr zufrieden. Auch das Ergebnis der Umfrage sieht er als Bestätigung: Über 83 Prozent, nämlich 757 Bürger, sprachen sich für die Waldvariante aus. Nur 23, also 2,5 Prozent, stimmten der „Ponyhoftrasse“ zu, 46 weitere Bürger (5 Prozent) sprachen sich für die nach Westen verschobene Trasse um den Ponyhof herum aus. 81 Bürger, knapp neun Prozent, sprachen sich dafür aus, den weiteren Bauabschnitt der B 31 West von Gottenheim nach Breisach überhaupt

nicht zu bauen. Das Abstimmungsergebnis wird nun als Ergänzung der Stellungnahme der Gemeinde an das Regierungspräsidium weitergeleitet.

Bürgermeister Kieber will indessen auch noch Argumente nachlegen, um die Waldtrasse zu untermauern. Er kann sich auch vorstellen, dass die Gemeinde auf eigene Kosten ein Umweltgutachten erstellen lässt. Die ökologischen Gutachten des Regierungspräsidiums hält der gelernte Forstingenieur für nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Diese hatte für eine Waldtrasse sieben betroffene ökologische Schutzgüter ausgemacht, für die Trasse durch das Offenland im Bereich des Ponyhofs dagegen maximal fünf. Heute jedoch, betont Kieber, veranschlage man den Wert naturnaher offener Landschaften höher. Eine Waldtrasse ließe sich ökologisch auch leichter ausgleichen. Kieber denkt dabei daran, einen Teil des Gemeindewaldes als Bannwald auszuweisen und zudem geeignete Flächen mit Wald aufzustoocken.

Die Waldtrasse hätte Vorteile nicht nur vom Lärmschutz her, sondern etwa auch für Fledermäuse, die dort nicht künstliche Überflugkorridore benötigten wie im Offenland. Für Wild und andere Bodentiere könne man im Wald auch eine kleine Grünbrücke sowie Tunnel anlegen, schlägt Kieber weiter vor. Unstrittig ist, dass in jedem Fall das nach den europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinien (FFH) besonders schützenswerte Gebiet um den Gottenheimer Angelweiher nicht zerschnitten werden soll. Für die Waldtrasse spricht aus Kiebers Sicht auch, dass eine Brücke über die Bahnlinie nicht teurer komme als die vom Regierungspräsidium geplante Troglösung, ohne deren unabsehbare Folgen für den Wasserhaushalt dieser Feuchtgebietzone. Auch sei die enge Kurvenführung der Ponyhoftrasse Variante 2 im Bereich des Trogs verkehrlich ungünstig.